

„WAS MACHT EIGENTLICH ...?“

Auftakt der neuen HB-Kurier-Serie

Das Arbeitsleben bei HAVER & BOECKER bietet interessante und abwechslungsreiche Tätigkeiten, die Teil des großen Ganzen sind und oftmals keine große Aufmerksamkeit bekommen. Auf Anregung unserer Personalabteilung wollen wir dies mit unserer Serie „Was macht eigentlich ein ...?“ ändern und gleichzeitig Anstöße für junge Leute geben, welche

spannenden Aufgaben es in der Drahtweberei und Maschinenfabrik gibt.

Wir starten unsere Serie mit einem Blick auf die Arbeit eines Schweißers in der Maschinenfabrik. Sebastian Averbek beantwortet uns Fragen rund um sein Tätigkeitsfeld.

ÜBEN, ÜBEN, ÜBEN

Sebastian Averbek: „Schweißer machen ein Werkstück wertvoller.“



Profil: Sebastian Averbek
 26 Jahre
 Mitarbeiter der Maschinenfabrik
 Abteilung Blechverarbeitung
 Seit sechs Jahren als einer von
 14 Schweißern tätig

Ausbildung:
 Realschulabschluss
 Praktikum bei HAVER & BOECKER
 2008 bis 2012 Ausbildung zum
 Anlagenmechaniker (3,5 Jahre)

Mit welchen Tätigkeiten beschäftigt sich ein Schweißer?

„Ein Schweißer verarbeitet verschiedene Werkstoffe wie Stahl, Edelstahl oder Aluminium und verbindet sie durch die Anwendung von verschiedenen Schweißverfahren. Hier bei der HAVER & BOECKER Maschinenfabrik verarbeiten wir vornehmlich Stahl- und Edelstahlbleche und stellen daraus Druckkammern, Trichter, Hebel, Halter und vieles mehr für unsere verschiedenen Maschinentypen her. Für das Herstellen und Schweißen von Füllrohren gibt es einen separaten Bereich.“

Was ist das Reizvolle an diesem Beruf?

„Ich arbeite handwerklich und habe am Ende ein sichtbares Ergebnis.“

Meinen Arbeitsablauf bestimme ich selbst, entwickle und strukturiere anhand vorliegender Zeichnungen bereits im Kopf, wie ich zum Ziel gelangen will. Wir haben sehr individuelle Aufträge, die zum Teil ein hohes Maß an Selbstständigkeit und Eigeninitiative erfordern und die die Arbeit sehr abwechslungsreich machen. Die Materialien, die ich bearbeite, sind zwischen 1,5 und 20 mm stark, selten stärker. Sie können klein sein, aber auch so groß, dass ich sie mit einem Kran bewegen muss. Letztendlich ist das Werkstück nach meiner Bearbeitung auf jeden Fall wertvoller.“

Was braucht man zur Ausübung der Tätigkeit?

„Mein Wohnzimmer ist die Schweißkabine mit ihren Schutzvorhängen, damit Vorbeigehende nicht in den Lichtbogen der Schweißflamme schauen und sich

die Augen verblitzen. Neben meiner Arbeitskleidung bestehend aus Arbeitsschuhen, Arbeitsanzug, Leder-schürze, Lederhandschuhen und Schweißhelm brauche ich eine oberflächengehärtete Arbeitsplatte, ein Schweißgerät mit Gasflasche sowie eine Absauganlage für die entstehenden Schweißbrauche.

Der sogenannten Laufkarte und einer Zeichnung werden die notwendigen Arbeitsschritte entnommen. Und natürlich braucht man auch ein wenig Routine und Geschick. Mit der Zeit werden die Schweißnähte immer gleichmäßiger und besser. Man muss eben üben, üben, üben. Learning by doing heißt es in diesem Job.“

Mit welchen Bereichen arbeiten Sie zusammen?

„Nun, zum Teil kommen die Werkstücke aus dem Lager, von der Abkantpresse aus der eigenen Abteilung, aus der spangebenden Vorfertigung, vom Sägezentrum in Münster oder von der Partnerfirma als Laserzuschnitt. Nach dem Schweißen gehen die Werkstücke zur Oberflächenbehandlung, z. B. zum Elektropolieren oder zum Lackieren, was bei uns außer Haus geschieht.“

Was sind die Herausforderungen in Ihrem Job?

„Die Arbeit eines Schweißers ist eine körperliche Arbeit und insbesondere im Sommer im wahrsten Sinne des Wortes Schweiß treibend. Zwar ist das Schweißgerät mein Hauptarbeitsmittel, aber dann und wann muss ich auch mit Kran, Schraubzwingen, Biegemaschinen, diversen Handmaschinen und Hammer hantieren.“

Welche Fortbildungsmöglichkeiten und Perspektiven gibt es?

Es gibt verschiedene Kurse und Seminare zu den unterschiedlichen Schweißverfahren. Man kann auch seinen Schweißfachmann, Meister oder Techniker machen. Aufstiegsmöglichkeiten innerhalb der Blechverarbeitung sehe ich, aufgrund der Altersdemografie, zurzeit eher nicht.

Andrea Stahnke



Verschiedene Schweißverfahren in der Maschinenfabrik

WIG-Schweißen (Wolfram-Inertgas-Schweißen)

Hier brennt ein elektrischer Lichtbogen zwischen dem Werkstück und einer nicht abschmelzenden Wolfram-Elektrode. Ein Schweißzusatzwerkstoff in Form eines Drahtes wird dem Lichtbogen zugeführt und mit dem Werkstück verschmolzen. Durch dieses Schweißverfahren wird eine hohe Schweißnahtgüte erlangt.

MAG-Schweißen (Metall-Aktivgas-Schweißen)

Der Draht wird dem Lichtbogen über ein Schlauchpaket und eine Schweißpistole automatisch zugeführt.

Elektrodenschweißen

Beim Elektrodenschweißen brennt der elektrische Lichtbogen zwischen dem Werkstück und der abschmelzenden Elektrode. Den Zusatzwerkstoff liefert die Elektrode also gleich mit. Dieses Schweißverfahren wird z. B. für Kanäle in den Füllrohren oder oft auf Baustellen verwendet.